

Allernädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 149. Donnerstag, den 29. Mai 1823.

Etwas in Beziehung auf die im 142. und 143. Stück des Tagebl. erwähnten Bridetschen Poudrettes *).

Der Einsender dieses sieht mit Vergnügen einen Gegenstand zur Sprache gebracht, der für unsre enggebaute Stadt, die sich der Reinlichkeit nie genug befleißigen kann, von dem entschiedendsten Nutzen seyn wird. Ich meine die sogenannten geruchlosen Latrinen. Ich sage „sogenannte“, denn den Geruch werden wir nicht ganz los, so sehr es uns auch die aus dem Französischen übersezte Redseligkeit vorspiegeln möchte. Aber es kann dennoch viel geschehen, nur laßt uns, bevor wir etwas unternehmen, von der Sache die genaueste Kenntniß einziehen und die Erfahrung anderer Städte benutzen. Ich beschäftige mich damit seit 1½ Jahren, bin aber doch noch nicht dahin, um einen thätigen und bemittelten Mann zur Unternehmung der Sache veranlassen zu können. In dem

uns nahen Berlin hat es, des Privilegiums ungeachtet, sehr lange gedauert, bis ein Anfang in einigen Casernen gemacht worden ist. Wir werden bald sehen, wie es dort vorwärts geht und darnach unsre Maasregeln nehmen können. Es giebt bei dem Mechanischen der Sache noch einige Schwierigkeiten, die auseinander zu setzen hier zu weitläufig wäre. Eben solche finden sich bei der ökonomischen Seite. Wir werden sie aber besiegen und — wenn auch nicht großen Gewinn aus dem Düngungsmittel ziehen, dessen Bereitung hier etwas zu kostbar werden dürfte, doch für die Gesundheit und Annehmlichkeit unsrer Stadt bei Tag und Nacht bedeutenden Vortheil haben. — rg —

Bridets Poudrettefabrik in Paris *).

Die Poudrette löset die Aufgabe, die menschlichen Exkremente in ein ganz geruchloses, kräftiges Düngerpulver zu verwandeln **). — Für die Hinwegschaffung der

*) Wir dürfen doch nicht etwa fürchten, unsern Lesern durch Mittheilung der über diesen Gegenstand eingesandten Aufsätze einen unangenehmen Dienst zu erweisen? Gemeinnützigkeit verpflichtet uns dazu; und so hoffen wir eher Dank als Vorwürfe dafür zu verdienen. Die Abstellung des Uebels, von dem die Rede ist, ist gewiß sehr wünschenswerth, also ist es auch nothwendig, zu erfahren, was über die dazu vorgeschlagenen Mittel pro und contra zu sagen ist.
D. Red.

*) Von Carl Sprengel, im Land- und Hauswirth (vom Jahre 1818 oder 1819).

***) Was wahrscheinlich jeder deutsche Landwirth für unnütz halten wird, indem wir gar wohl wissen, daß sich durch eine solche Fabrikatur alle dligte Theile des Düngers verflüchtigen, die übrig bleibenden salzigen aber zu theuer werden. Diese sind Ausflüßungsmittel, die wir unserm rohen Dünger auf eine andere, und zwar weit wohlfeilere, Weise noch hinzuzufügen wissen.
D. Red.